Dreyzehntes Kapitel.

Im Anfange des nächsten Märzmonats fanden sich nach und nach von den drey unglücklichen Heeren die Wallbrüder, welche dem Tode und der Sklaverey entronnen waren, zu Antiochien zusammen, nachdem sie theils in Constantinopel, theils in andern griechischen Städten den Winter zugebracht hatten. Es kamen der Marschall Conrad Albert von Blandraz, die Bischöfe Engelrad von Laon und Manasse von Barcellona, der Bischof von Piacenza und andere italienische Bischöfe. Auch Stephan von Blois und Stephan von Burgund kamen, und der letztere fand zu Antiochien seinen ältern Bruder Reinhold, welcher schon vor dem Auszuge der Langobarden die Pilgerfahrt angetreten, und für welchen Stephan das Herzogthum von Burgund bis zu seiner eigenen Wallfahrt verwaltet hatte. Wilhelm von Nevers hatte in Antiochien den Winter zugebracht, so auch Wilhelm von Poitou. Denn als Tankred vernahm, daß auch Wilhelm von Poitou arm und dürftig zu Longinias angekommen sey, wo Bernhard der Fremde [1]) in Boemunds Namen Burghauptmann war, sandte er nach gehaltenem Rath mit seinen Baronen dahin und ließ ihn einladen, nach Antiochien zu kommen, wo Tankred auch seiner freundlich pflegte. Zehntausend Pilger sammelten sich nach und nach zu diesen Fürsten. J. Chr. 1102.

1) Bernardus Extraneus. Alb. Aquens.

J. Chr. 1102. Doch viele unter jenen Pilgern waren nicht mehr zum Streiten fähig; ihr bleiches und entstelltes Antlitz und ihr siecher Körper zeigte die Spuren der schrecklichen Leiden, welche sie erduldet hatten und verrieth die Gewißheit ihres baldigen Todes. Auch der Graf Raimund kam nach Syrien, um den Kampf wider die Ungläubigen aufs Neue zu beginnen; als er aber in dem Hafen von St. Simeon ankam, ließ ihn Bernhard der Fremde, unter dem Vorwande, daß er von dem Kaiser Alexius bestochen die Wallbrüder in Cappadocien und Paphlagonien den Türken verrathen habe, greifen und sandte ihn zu Tankred nach Antiochien. Doch auf der übrigen Kreuzbrüder inständige Fürbitte, einen so tapfern und um das heilige Grab verdienten Ritter nicht mit schimpflichen Ketten zu beschweren, gab ihn Tankred frey, nachdem er von ihm das Gelübde genommen, keine Stadt zwischen Antiochien und Ptolemais unter seine Botmäßigkeit bringen zu wollen. Hierauf zogen die Pilger mit dem Grafen Raimund nach Tortosa, und eroberten diese Stadt. Als sie aber weiter zu Lande nach der heiligen Stadt zogen, blieb Raimund zu Tortosa, und machte sich, sein dem Fürsten Tankred gegebenes Wort, wir wissen nicht unter welchem Vorwande, brechend, zum Herrn der Stadt [2]), zum großen Verdruß der Wallbrüder, welche gehofft hatten, er werde mit ihnen zum heiligen Grabe wallfahrten. Der alte Herzog Welf von Baiern war nicht bey der Belagerung von Tortosa, sondern er und der Herzog Reinhold von Burgund, beyde den Keim tödtlicher Krankheit in sich tragend [3]), und andere

2) Alb. Aq. VIII. 41. 42. Fulcher. Carnot. c. 27.

3) Vom Herzog Welf sagt das Chronicon Augustense a. a. O. ad a. 1101. „Ipse omni spe destitutus navim ascendens, moribundus Ierosolymam adiit."

Wallbrüder, welche, wie sie, nicht mehr Kräfte hatten, um für Gott zu kämpfen, oder ihrer Rosse beraubt, mit den übrigen Brüdern zu streiten sich schämten, eilten, Tortosa vermeidend, zu Schiffe nach Joppe. Reinhold aber sah nicht einmal die heilige Stadt, sondern starb auf der Reise; der alte Herzog Welf, nachdem er am heiligen Grabe sein Gebet verrichtet und sein Pilgergelübde erfüllt hatte, wollte zur See heimkehren, doch auch er sah seine Heimath nicht wieder. Denn er starb zu Paphos auf der Insel Cypern, von wo seine Gebeine nach Baiern gebracht und im Münster zu Altorf beygesetzt wurden [4]. J. Chr. 1102.

Die Wallbrüder aber, welche von Tortosa gen Jerusalem zu Lande zogen, hatten den König ersucht, daß er mit seinen Reisigen den engen Paß am Hundesfluß bey Berytus, der ihm selbst einst so gefährlich gewesen, zuvor besetzen möge, und fanden, als sie dahin kamen, den König Balduin, welcher Pilger zu schützen und beschirmen nimmer säumte, mit einer Schar trefflicher Ritter schon seit siebzehn Tagen ihrer wartend [5]. Nachdem die Helden mit dem

4) Alb. Aq. VIII. 43. Mon. Weingart. Histor. de Guelfis a. a. O. p. 785. Scheidii Origin. Guelf. T. II. S. 285., wo auch zu S. 279. eine Abbildung des alten Welf sich findet. Unter den Deutschen, welche noch zu Jerusalem starben, nennt das Chron. Ursp. auch den Grafen Heinrich von Regensburg und den Grafen Bernhard.

5) Fulcher. Carnot. c. 27. Guil. Tyr. X. 10. Die deutlichste Beschreibung dieses Passes (Vgl. oben Cap. 8. S. 78.) findet sich in Maundrells Reise in Paulus Sammlung von Reisebeschreibungen nach dem Orient, Th. 1. S. 49. Der Hundesfluß stürzt sich zwischen zwey außerordentlich hohen, jähen und felsigen Bergen ins Meer. Um über den Fluß zu kommen, zieht man jetzt zwischen diesen zwey Bergen einen Bogenschuß weit vom Meere hin, wo eine schöne Brücke von vier Bogen ist, vom Emir Faccardin erbaut. Sobald man über den Fluß ist, steigt man sogleich den Berg oder den Felsen, welcher auf der andern Seite herüberhängt, hinan, über welchen eine auf des Kaisers Antoninus Philosophus Befehl in den Felsen gehauene Straße

J. Chr. 1102. Bruderkuß sich freundlich begrüßt [5a]), ritten sie gemeinsam weiter und kamen vierzehn Tage vor dem Osterfest nach Joppe, wo sie bis zum Palmsonntage blieben, um an demselben Tage, an welchem einst der Heiland in Jerusalem eingezogen war, auch ihren Einzug in die heilige Stadt zu halten. Also suchten die Pilger den heiligen Genuß frommer Erinnerungen, so viel sie nur vermochten, zu beleben und zu stärken. Der Stallmeister Conrad und der Bischof von Laon waren nicht mit ihnen, sondern kamen erst einige Tage später nach Jerusalem. Das Osterfest wurde zwar unter manchen traurigen Erinnerungen begangen, doch erfreute die Wallbrüder am Osterabend das Wunder des himmlischen Feuers, und diejenigen unter ihnen, welche den schrecklichen Gefahren in Cappadocien entronnen waren, brachten Gott und dem Erlöser inbrünstigen Dank für ihre wundervolle Rettung am heiligen Grabe dar. Nachdem die Pilger hierauf mit dem Könige das Ostermahl gehalten hatten, gingen viele in ihre Heimath; auch Wilhelm von Poitou, weil er der Demuth eines wahren Christenhelden ermangelnd, bey seiner damaligen Armuth und Verlassenheit [6]), neben den andern Fürsten, welche noch ansehnliche Gefolge hatten, nicht kämpfen wollte, begab sich mit Wilhelm dem Zimmermann zu Tankred nach Antiochien [7]).

Der Stallmeister Conrad, Hugo von Lesenais, Stephan von Burgund, Otto Altaspata, Gutmann von Brüssel, Arpin von Bourges und viele andre wackere Ritter aus

führt. Eine Inschrift, welche Maundrell abgeschrieben hat, nennt den Kaiser Antonin als den Erbauer dieser Straße.

5a) Osculo dato jocundo. Fulch.

6) Quia inops erat Comes Pictaviensis et desolatus omnimode. Fulcher.

7) Alb. Aq. IX. 13.

Frankreich, Deutschland und den Niederlanden blieben in Jerusalem, um mit dem Könige wider die Ungläubigen zu streiten, und bald ward ihnen Gelegenheit zum Kampfe. Stephan von Blois und mehrere andere Ritter hatten schon den Hafen von Joppe verlassen, um heimzukehren, als ein heftiger Sturm sie nöthigte, in den Hafen wieder einzulaufen [8]) und an den Gefährlichkeiten der Brüder Antheil zu nehmen. Ein schweres Schicksal aber ruhte auf allen Unternehmungen dieser Wallbrüder. Doch Stephan von Blois fand durch Gottes Erbarmen in diesem Kampfe einen rühmlichen Tod, welcher auf dieser Welt die Schande seiner Flucht aus Antiochien gänzlich vertilgte, und die Pilger waren überzeugt, er sey auch im Himmel selig, und der Vergebung der Sünden theilhaftig, weil er im Streit für Gott gefallen [9]). J. Chr. 1102.

Im Frühling dieses Jahrs kam ein sehr zahlreiches Heer aus Aegypten nach Askalon, welches nicht lange vor dem Pfingstfeste die Kirche des heil. Georgs, eine Meile von Rama, und in ihr eine große Zahl von Christen, die Zuflucht darin gesucht, verbrannte, die Saaten umher, die Hoffnung der armen Christen für das ganze Jahr, verwüstete,

8) Fulcher. Carnot. a. a. O.

9) Congratulandum est, ut nobis videtur, huic viro nobili et apud suos et sanguinis generositate et operum magnificentia praeclaro, Comiti videlicet Carnotensium, domino Stephano. Certum est enim, quod juxta magnam suam misericordiam egit cum eo Dominus: cui veterem infamiae notam, quam ab expeditione fugiens Antiochena, miserabiliter contraxerat, optimo fine abolere concessit: nec enim merito ei ad naevum imputabitur de caetero, quod optimo fine redemit. Nam qui pro Christi nomine decertantes, in acie fidelium et Christiana militia dicuntur occumbere, non solum infamiae, verum et peccaminum et delictorum omnimodam credimus abolitionem promereri. Guil. Tyr. X, 20.

J. Chr. 1102. und dann gegen Rama anzog. Als nun der Bischof von Rama im Münster des heil. Georgs vor Rama ringsum die Stadt den Rauch der brennenden Dörfer und Fluren gewahrte, sandte er schnelle Botschaft von der Gefahr, welche nicht allein Rama, sondern auch selbst die heilige Stadt bedrohe, an den König Balduin nach Joppe [10]). Balduin, ohne die Ritter des Reichs aufzubieten, ja selbst ohne die Rüstung seines Fußvolks abzuwarten, bestieg sein treffliches Schlachtroß, ein arabisches Pferd, die Gaselle wegen seiner Schnelligkeit genannt [11]), um die Aegypter, welche er für nicht zahlreicher hielt, als siebenhundert oder tausend, wegen der Verwüstung des Landes zu züchtigen. Es waren aber ihrer mehr als zwanzig Tausend. Der König wäre allein mit den Rittern seines Heergesindes gegen dieses heidnische Heer gezogen, wenn nicht der Stallmeister Conrad, Stephan von Blois und Stephan von Burgund, und verschiedene andere zu Joppe des günstigen Windes zur Heimfahrt wartende Pilger, meinend, es sey ihrer unwürdig, daß sie unthätig den König in die Gefahr gehen sähen, von ihren Freunden Schlachtrosse geborgt und ihn begleitet hätten. Denn er verließ sich damals so sehr auf die Tapferkeit und Stärke seines Arms, daß er selbst das heilige Kreuz, den trefflichen Schutz und Schirm der Christen im gefährlichen

10. Fulcher. Carnot. ad a. 1102. Cap. 27. Nach Albert von Aix IX. 1. kam der Bischof selbst eilig zum König.

11) Wenigstens entkam er auf demselben aus Rama. Cum solo Hugone de Brulis in Gezela residens. Alb. Aq. VIII. 5. Equum velocissimum ascendens, qui prae velocitate Gazel vocabatur, civitatem egressus est. Anon. II. p. 588. Auf diesem Roß stritt auch Balduin in dem glorreichen Kampfe des vorigen Jahrs bey Joppe, oben Kap. 11. S. 110. Ipse vero ascendens equum, qui lingua Saracenica Gazela appellatur eo quod ceteris equis sit cursu potentior etc. Alb. Aquens. VII. 66.

Kampfe mitzunehmen unterließ [12]). Denjenigen, welche J. Chr. 1102.
ihm riethen, genauere Kundschaft von den Feinden, und die Ankunft der Ritter des Reiches abzuwarten, antwortete er mit Hohn: „Gehe nach Bourges, wenn du dich fürchtest", sprach er zum Ritter Arpin von Bourges, als dieser vor Uebereilung ihn warnte; und da Stephan von Blois ihn abmahnte, noch nicht mit den Heiden zu schlagen, stieß er die übermüthige Rede aus: „Auch wenn ihr alle nicht mit mir wäret, so sollten die Heiden dennoch meinem Schwerte nicht entfliehen [13])." Als aber Balduin, welcher von seinem Uebermuthe nicht ablassend den Uebrigen voraneilte, plötzlich das große muselmännische Heer und die Aethiopier mit ihren furchtbaren spitzigen Streitkolben erblickte, da fiel sein Uebermuth. Die kleine Zahl der Christenhelden begann nun zwar muthig den Kampf; aber sie unterlag bald der Menge der sie umringenden Heiden. Nachdem Hugo von Lesenais, des Grafen Raimund Bruder, Stabulo des Herzogs Gottfried Cämmerer, Gerhard von Avesnes, der muthige Dulder, und viele andere Ritter als Märtyrer gefallen waren, da nahmen die übrigen in Verwirrung die Flucht. Funfzig Ritter, unter ihnen die beyden Stephans von Burgund und Blois, der Stallmeister Conrad, Philipp von Bulon, Lithard von Cambray, flohen mit dem Könige nach Rama und verschlossen die Thore. So übermüthig Balduin vor dem Kampfe gewesen war, so kleinmüthig ward er jetzt. Sich in Rama nicht sicher wähnend, eilte er auf seiner Gaselle in der Frühe des andern Ta-

12) Crucem Dominicam quoque, cuius praestantia hostes confundebantur, ex die obliti sunt, ut nullus eorum eius memor esset. Anon. II. p. 588. Vgl. unten Anm. 17.

13) Guib. Abb. VII. 21. Anon. II. a. a. O.

J. Chr. 1102. ges mit fünf Rittern durch eine Oeffnung der Mauer aus Rama, um über das Gebirg nach Jerusalem zu entkommen.

Nach der Erzählung des Erzbischofs Wilhelm von Tyrus von der Errettung des Königs aus Rama, welche zwar bey keinem der gleichzeitigen Schriftsteller sich findet, aber dennoch glaubwürdig ist, verließ den sonst kühnen und tadellosen Helden in jener Gefahr nicht nur Muth und Besonnenheit, sondern selbst die Treue gegen seine Waffengenossen, welche für ihn bereitwillig sich aufopferten. Er wußte die Gefahr, aus welcher er sich rettete, voraus, und überließ derselben jene edeln Ritter, wie es einem Christenhelden nicht geziemte. Denn in der Nacht soll ein arabischer Emir, dessen Gattin im vorigen Jahre als Gefangene der Christen von Balduin menschenfreundlich behandelt worden, vor Rama gekommen seyn, den König gerufen und ihm kund gethan haben, daß am Tage die Saracenen in großer Zahl vor diese Stadt kommen würden. Worauf der Araber den König bis an das Gebirg geleitet und dort verlassen haben soll, um unbemerkt zum saracenischen Heere zurückzukehren [14]).

Balduin aber irrte, des Weges nach Jerusalem unkundig, mit seinen wenigen Rittern, ohne sich selbst durch Speise und ihre Rosse durch Futter erquicken zu können, im Gebirge herum, bis er endlich, nachdem er im Kampfe mit einer heidnischen Schar selbst verwundet worden, sich ent-

14) Wilh. Tyr. X. 21. Vgl. mit c. 11. Wilhelm von Tyrus gibt zwar zur Entschuldigung des Königs an, daß eine größere Zahl die Aufmerksamkeit der Feinde auf sich gezogen haben würde (ne forte, si majores turbas traheret, hostium in se concitaret excercitum). Aber die Zahl der Ritter, welche nach Rama geflohen waren, war ja nur gering, und warum versuchten auch sie nicht dann wenigstens, sich aus der gewissen Gefahr zu retten? Warum sollte auch nicht dem Helden Balduin einmal begegnet seyn, was manchem Helden begegnete?

schloß, den Weg ans Meer nach Arsuf zu nehmen. Dort- J. Chr. 1102.
hin kam er am andern Morgen, nur noch von dem Ritter Hugo von Brulis und einem Knappen begleitet; denn die übrigen Ritter und Knappen waren von den Saracenen ergriffen worden. Norgius von Arsuf, welcher auch Chaifa seit kurzem zu Lehen trug, pflegte seines Herrn, wie es einem treuen Manne geziemte. Obgleich am andern Tage auch Hugo von Tiberias mit achtzig Rittern nach Arsuf kam, so wagte Balduin doch nicht in ihrer Begleitung zu Lande nach Joppe zurückzukehren, sondern bestieg, nachdem er sieben Tage zu Arsuf verweilt, um den Abzug der Saracenen abzuwarten, mit Goderich, einem Seeabenteurer aus England [15]), ein kleines schnellsegelndes Schiff, und begünstigt durch den Wind, welcher auch die verfolgenden größern saracenischen Schiffe von ihm abhielt, kam das Schiff des Königs mitten durch die saracenischen Schiffe in den Hafen. Der Anblick des weißen königlichen Paniers, welches Balduin, als er dem Hafen sich näherte, an einer Lanze hoch in die Lüfte erheben ließ, erfüllte die Christen in Joppe nach großer Angst und Bekümmerniß mit großer Freude. Denn sie wähnten ihn erschlagen, weil die Saracenen ihnen das Haupt und die mit kostbarem Purpur bekleideten Beine des Ritters Gerbodo, welcher dem Könige sehr ähnlich sah, als das Haupt und die Beine des erschlagenen Königs Balduin gezeigt hatten. Die Furcht vor den Saracenen hatte aber alles Volk so sehr ergriffen, daß niemand es wagte, die Botschaft von des Königs Rettung nach Jerusalem zu bringen, bis ein alter Syrer auf des Königs inständiges Bitten unter dem Schutze nächtlicher Dunkelheit auf unbekannten

15) Nauem, quae dicitur Buza, ascendit et cum eo Godericus, pirata de regno Angliae. Alb. Aq. IX. 9.

J. Chr. 1102. Umwegen in drey Tagen von Joppe nach Jerusalem ging und die angstvollen und verzweifelnden Christen durch die Nachricht tröstete, der König Balduin sey noch am Leben.

Als der Vizgraf von Joppe und zwey andere Ritter, welche verwundet aus dem Kampfe bey Joppe entflohen waren, die Zeitung von dem unglücklichen Abenteuer nach Jerusalem gebracht hatten, ohne von dem Könige Nachricht geben zu können, da waren alle Christen in der heiligen Stadt in eine solche Betrübniß und Verzweiflung versunken, daß, wenn nicht der Ritter Gutmann aus Brüssel zur Ausharrung mit kräftigen Worten ermahnt hätte, die Lateiner damals bey Nacht und in der Finsterniß schimpflich Jerusalem verlassen, und die heilige Stadt den Saracenen, welche in einzelnen Haufen schon vor ihren Mauren gesehen wurden, preis gegeben haben würden. Nun kehrte der Muth froher und heiterer, wie nach Erlösung von langer beklemmender Sorge der erste freye Athemzug am labendsten ist, in die Christen zurück. Neunzig Ritter zu Jerusalem bestiegen ihre Rosse, um dem Könige zur Hülfe nach Joppe zu eilen, und ihnen folgte von den übrigen streitbaren Männern jeder, wer ein Roß oder ein anderes Lastthier erhalten konnte. Nicht alle aber gelangten zum König. Denn als sie, um den Saracenen auszuweichen, über Arsuf an der Meeresküste nach Joppe ziehend, dennoch auf saracenische Scharen stießen, entkamen nur die Ritter und ihre Knappen durch die Schnelligkeit ihrer Rosse, die meisten andern stürzten sich von ihren Pferden ins Meer, und wenige retteten sich durch Schwimmen. Bald nach den jerusalemschen Rittern kam auch Hugo von Tiberias mit seinen Rittern nach Joppe. Am dritten Tage des Julius liefen zweyhundert Schiffe mit Pilgern, doch zumeist unstreitbarem Volke, unter Harduin

dem Engländer, Hadewerk einem mächtigen Manne aus Westphalen und einigen andern [16]) vom Winde begünstigt in den Hafen von Joppe ein, mitten durch die Schiffe der Ungläubigen; und bald waren diese Pilger die Zeugen einer herrlichen Waffenthat der Kreuzesritter. Denn Balduin beschloß einen neuen Kampf gegen die Heiden zu wagen, welche drey Meilen von Joppe ihr Belagerungszeug bauten, um Joppe unverzüglich zu belagern, aber dieses Mal nicht ohne das heilige Kreuz. Und das heilige Holz begeisterte die geringe Zahl der Streiter Gottes, welche mit ihm, unter dem Geschmetter der Posaunen und Schlachthörner, auszog, mit solchem Muthe [17]), daß sie das zahlreiche saracenische Heer, von welchem sie, wie die Kämpfer in der vorigen Schlacht, umringt wurden, in die Flucht schlugen. Mehr als drey Tausend der Ungläubigen fielen theils von den Lanzen und Schwertern der Ritter, theils von dem Pfeilregen des christlichen Fußvolks, gegen welchen nicht Helmvisier und nicht Schild schützte [17a]); viele stürzten sich ins Meer und wurden von den Wellen verschlungen. Obgleich die Christen bey ihrer geringen Zahl die Heiden nicht weit verfolgen konnten, so erbeuteten sie dennoch ihr ganzes Lager mit allen Vorräthen und vielen Camelen und andern Lastthieren. Am andern

J. Chr. 1102.

16) Horum Bernhardus Witrazh de terra Galatiae (?), Hardinus de Anglia, Otho de Roges, Hadewerck unus de praepotentibus Westfalorum primi et ductores fuisse referuntur. Alb. Aquens. IX. 11.

17) Fulcher. Carnot. a. a. O. „Vere dignum et justum, ut qui Signo Dominicae Crucis, quam tunc Rex in proelio deferri fecit, muniti erant, super inimicos eiusdem Crucis victores existerent. Quodsi in anteriori bello ipsa Crux similiter deferretur, non est haesitandum, quod Dominus populo suo non propitiaretur, si tantum Rex sapienter cum gente sua ad pugnam exiret.

17a) Ut in visibus (d. i. Visieren) eorum et peltis multas sagittas infigi videretis. Fulch.

J. Chr. 1102. Tage nach diesem Siege, der in Joppe mit großer Freude gefeyert wurde, führte König Balduin die neuen Pilger nach Jerusalem und ließ ihnen das heilige Grab öffnen [18]).

Die Ritter aber, welche der König in Rama verlassen hatte, kämpften, während er vor den Saracenen floh, einen rühmlichen, wenn gleich unglücklichen Kampf. Denn noch des Morgens, an welchem er aus Rama entwichen war, kamen die Saracenen, zerbrachen die Mauer von Rama, und berannten den Thurm, in welchem die Ritter sich männlich zu vertheidigen gelobt hatten. Als nun die Saracenen eine Oeffnung mit eisernen Werkzeugen durchbrochen hatten und in derselben Feuer anlegten, den Rittern den jämmerlichsten Tod durch Erstickung bereitend, da beschlossen die edeln Streiter Gottes einmüthig, lieber im tapfern Kampfe ihr Leben den Heiden theuer zu verkaufen als eines so jämmerlichen Todes zu sterben oder zu schimpflicher Knechtschaft den Heiden sich zu ergeben. Nachdem sie den Heiland um seinen Beystand angeflehet, stürzten sie sich unter die Saracenen und erwürgten ihrer eine große Zahl; die beyden Stephane und die meisten übrigen Ritter fielen endlich von dem Schwerte der Saracenen; der Stallmeister Conrad aber hieb so tapfer unter die Ungläubigen, daß alle erschrocken vor ihm zurückwichen und ihm endlich die Erhaltung seines Lebens anboten, wenn er mit dem Würgen einhalten wollte. Auch dem Ritter Arpin von Bourges ward das Leben geschenkt, weil er durch Zeugen bewies, daß er ehehin im Solde des Kaisers Alexius gewesen sey. Die Köpfe der

18) Peregrinis ad adorandum Christum et vota sua reddenda in Jerusalem, templum Dominici sepulchri aperiri jubens. Alb. Aq. IX. 13. Es ist hier ohne Zweifel nur die Oeffnung des heiligen Grabes in der Kirche zu verstehen.

andern bey Ramla erschlagenen Ritter nahmen die Saracenen als Siegeszeichen mit sich [19]). J. Chr. 1102.

Erst im September, als bereits die Gefahr durch Gottes Hülfe und durch die Tapferkeit des Königs und seiner Ritter abgewendet war, kam Tankred und Balduin von Edessa, obgleich der König sogleich bey dem Einbruche der Gefahr sie zu sich entboten hatte. Mit ihnen waren auch der entwichene Patriarch Dagobert, Wilhelm von Poitou und Wilhelm der Zimmermann. Sie kamen aber weniger in der Absicht, mit dem Könige wider die Ungläubigen zu streiten, als vielmehr, um ihn mit Dagobert zu versöhnen und diesen wieder in den Besitz des Patriarchats zu bringen. Darum schickten sie aus ihrem Lager am Flusse von Arsuf, eine Meile von Joppe, eine Botschaft an den König und forderten von ihm, daß er zuvörderst den Patriarchen in seine Würde einsetzen möge; denn eher als dieß geschehen, würden sie ihm nicht wider die Saracenen helfen. Aber ihr Beginnen war dennoch eitel. Der König Balduin gelobte

19) Am ausführlichsten erzählten von diesen Begebenheiten Alb. Aquens. IX. 1-6. und Fulcher. Carnot. ad a. 1102. c. 27. aber nicht ganz übereinstimmend. Denn nach Albert wurde Joppe wirklich von den Aegyptern belagert, nach Fulcher rüsteten sie sich nur dazu. Auch kehrten nach dem erstern die Aegypter, ungeachtet sie Balduin durch seinen Anblick verjagt hatte, dennoch wieder zur Belagerung zurück, wovon letzterer nichts erwähnt. Nach Albert nahmen die neuangekommenen Pilger Antheil an der Schlacht. Aus dem erstern ist übrigens nicht nur die Erzählung der Anon. II. und III., sondern selbst auch die Erzählung des Erzbischofs Wilhelms von Tyrus (X. 21. 22.) geflossen. Mit desto größerer Zuversicht habe ich deshalb der Erzählung Fulchers als eines Augenzeugen da, wo die Abweichungen sich nicht vereinigen ließen, den Vorzug gegeben. Anna Comnena erwähnt dieses Unfalls der Christen, vermischt aber diese Schlacht bey Joppe mit der Schlacht bey Askalon unter Gottfried von Bouillon. S. Rerum ab Alexio I. etc. gestar. p. 365 — 367.

J. Chr. 1102. zwar, den Patriarchen wieder einzusetzen; aber es wurde die Bedingung hinzugefügt, daß gleichwohl seine Sache der Entscheidung des Cardinal Legaten Robert von Paris, welchen Papst Paschalis nach des Legaten Moritz Tode zur Untersuchung und Besserung aller Gebrechen der neu wiederhergestellten Kirche nach dem gelobten Lande gesandt habe, überlassen bleiben müsse. Hierauf ritten sie mit dem Könige gen Askalon und ängstigten acht Tage lang die Stadt, erschlugen auch im Kampfe den ägyptischen Statthalter. Dann begaben sie sich, weil Askalon ihnen unüberwindlich dünkte, nach Jerusalem. Nun ward nach gepflogenem Rath mit den Bischöfen, Aebten und allen Geistlichen Dagobert in seine Würde wieder eingesetzt und ehrenvoll in Jerusalem eingeführt. Aber am andern Tage hielt eine Synode von achtzehn Erzbischöfen und Bischöfen und verschiedenen Aebten, der auch die Bischöfe von Tarsus und Mamistra und alle anwesenden abendländischen Bischöfe beywohnten, unter dem Vorsitze des Cardinal Legaten Robert über ihn Gericht. Als nun die Vertheidigung Dagoberts gegen die Anschuldigungen des Canzlers Arnulf, der Bischöfe Balduin von Cäsarea und Robert von Rama, welche nicht nur die vorigen Anklagen wiederholten, sondern noch neue hinzufügten [20]), nicht genügend befunden ward, so wurde er als ein ungehorsamer und verstockter Sünder durch den Spruch der Synode seines Amtes entsetzt und mit dem Fluche belegt, und nur der Fürsprache und dem Schutze Tankreds und Balduins von Edessa verdankte er es, daß ihn nicht noch schwerere Strafe traf [21]).

20) Z. B. daß er die Ermordung griechischer Christen auf der Insel Cephalonia angestiftet habe. Alb. Aquens.

21) Alb. Aq. IX. 13 — 17., wel-

Ebremar, ein würdiger und redlicher Priester am heili- J. Chr. 1102.
gen Grabe, der mit dem ersten Heere nach Jerusalem gekommen war, und dem Könige wider die Ungläubigen durch Ermahnung und Ermunterung der Streitenden oftmals getreulich geholfen hatte, ließ hierauf sich bereden, seine Wahl zum Patriarchen zu genehmigen, welche viele so unrechtmäßig als Dagoberts Absetzung achteten.

Wilhelm von Poitou und Wilhelm der Zimmermann [22]), kehrten nun zur Zeit der Herbstnachtgleiche mit einer Flotte von dreyhundert Schiffen, auf welchen mehr als hundert tausend Pilger waren, in ihre Heimath zurück; aber nicht alle ihre Mitpilger sahen ihre Heimath wieder. Denn am dritten Tage ihrer Fahrt erhob sich ein heftiger Sturm, zerstörte viele Schiffe in den fürchterlich tobenden Wellen des stürmischen Meers und trieb die meisten an die Küsten von Askalon, Ptolemais und Sidon, wo Schiffe und Pilger der Raub der Saracenen wurden, also daß kaum der zehnte Theil der Schiffe gerettet ward. Die traurige Kunde von dem Untergange so vieler Pilger erfüllte alle zu Jerusalem mit Betrübniß.

cher die Absetzung Dagoberts so wie die Wahl Ebremars als vollkommen rechtmäßig betrachtet. „In satisfactione Deo et Cardinali rebellis et inobediens existens et in pertinacia suae pravae excusationis permanens sub judicio omnium fidelium depositus ac anathemate percussus est.“ Anders Guil. Tyr. X. 25.

22) Alb. Aq. IX. 18.